

in Wasser getaucht; aber der Brand ist meist gelöscht, ehe noch ein zweites Haus Feuer fangen konnte.

Weißt Du nun, warum man trotz allen Feuerlärms so ruhig schläft in New-York?

Weißt Du nun, warum, wenn eben eine Auktion im ersten Stock ist und es im vierten brennt, die Auktion ruhig ihren Gang fortgeht, als ob nichts Ungewöhnliches passierte?

Solcher Art sind die Wirkungen der großen New-Yorker Wasserleitung. Und wenn die hohen Herren daselbst etwas weniger praktisch und sparsam wären, so könnten sie mit dem Nützlichen auch das Schöne verbinden. — Oder böte nicht diese unendliche Wasserkraft, die nicht einmal eines künstlichen Druckes bedarf, um in die höchsten Häuser hinaufgeleitet zu werden, sondern deren natürlicher Druck durch die Höhe des Reservoirs über der Stadt all' diese Wunder bewirkt, böte nicht diese Kraft die Mittel zu den herrlichsten Wasserkünsten? Könnte nicht jeder öffentliche Platz, jeder Park mit solch' einem Wasserwerke geziert werden? Aber solche Spielwerke mögen wohl schön sein und das Auge bezaubern, doch — „sie tragen nichts ein“, denkt der New-Yorker. Deswegen haben die Reichen in ihren Palästen zwar hie und da einen kleinen Springbrunnen, aber so dünn und schwach, daß man meint, es sei ein Kindlein, das erst wachsen müsse. Und die Stadt, die jährlich zehn Millionen, wenn nicht verschwendet, doch ausgibt, hat eine Fontäne vor Cityhall, und diese läßt ihr Wasser bloß dann und wann —, bei festlichen Gelegenheiten, springen.

„Sparen muß man“, sagt der New-Yorker.

Etwas Unangenehmes hat das New-Yorker Trinkwasser. Im Winter ist's gar kalt und im Sommer zu warm. So kalt ist's im Winter, daß man Vorsichtsmaßregeln ergreifen muß, damit die Röhren in den Häusern nicht einfrieren; am besten ist's, man läßt das Wasser immer ein klein wenig laufen, wenn auch nur so dick, wie ein Strohalm, dann gefriert's nie. So warm aber ist's im Sommer, daß vom „Burtrinken“ des Wassers keine Rede ist. Es würde Dich unwohl machen. Eis muß darunter und, damit das Eis nicht schade, ein klein wenig Brandy, d. h. Franzbranntwein. Für den Deutschen tut's statt Brandy auch Wein.

19. Die Zukunft der Vereinigten Staaten Nordamerikas.*

Seit es eine Wissenschaft der Statistik gibt, läßt sich mit ziemlicher Sicherheit aus den Zahlenverhältnissen der Gegenwart ein Schluß ziehen auf diejenigen der Zukunft. In keinem Lande der Erde wird die Statistik in so hohem Maße von den Staatsbehörden unterstützt, als in den Vereinigten Staaten Nord-Amerikas. Alle zehn Jahre findet im ganzen Gebiet derselben eine in die geringsten Einzel-

* Nach den Mittheilungen von G. Strauß.